

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Klein Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzlfösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Formate.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 254.

Samstag, den 30. Oktober 1909.

26. Jahrgang.

lokales.

Wildbad, 29. Oktober. Wie wir erfahren, ist nunmehr auch Hr. Stadtpfarrer **Hammer** in den Ruhestand versetzt worden, und wird derselbe am Dienstag unsere Stadt verlassen.

Wildbad, 30. Oktober. Herbststimmung: Feiner Sprühregen und griesgrämige Gesichter. Mit dem Sonnenschein zugleich scheint auch die freudige, frohe Stimmung entflohen zu sein, und auf allen Straßen, sieht man ein schnelles Hin- und Herrennen, jeder fühlt sich in der warmen Stube am wohlsten. Wer sehnt sich nicht, wenn draußen der Regen aus Fenster klatscht und der Herbststurm seine eindringliche Melodie heult, nach einer frischen, gemächlichen Unterhaltung? Nun, diesem Wunsch hat der „Linde“-Wirt Hr. Jul. Krimmel, in sofern Rechnung getragen, daß er für morgigen Sonntag eine lustige „Comiker- und Musikanten-Truppe“ engagiert hat. Wem nun morgen Langeweile, Neger und Herbstgrillen plagten, der denke an den schönen Vers:

„Sich des Lebens freuen,
Das ist weit' und klug,
Man hat zum Bereuen,
Noch lange Zeit genug.“

und dann sehe man sich die Parole: „Auf nach der alten Linde!“ Alles übrige kommt von selbst: Ein paar Tropfen edles Maß gewürzt mit den Klängen heiterer Lieder und — ein paar „gemütliche“ Stunden brechen an! (Siehe Inserat.)

In diesen Tagen hat der Versicherungsbestand der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit eine **Milliarde Mark** erreicht. Als älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt hat die im Jahre 1827 begründete und am 1. Januar 1829 eröffnete Gothaer Bank Pionierarbeit

auf Neuland geleistet, so daß eine Viertelmilliarde erst nach 44 Jahren des Geschäftsbetriebes zu verzeichnen war. Dagegen wurde eine weitere Viertelmilliarde nach weiteren 12 Jahren, die dritte Viertelmilliarde nach 12 Jahren, und nun die volle Milliarde nach 11 Jahren erreicht. Von insgesamt versicherten 1810 Millionen Mark sind bis jetzt reichlich 550 Millionen Versicherungssumme zur Tod oder Lebzeiten der Versicherten ausgezahlt worden. Die bisherige Ueberschussverteilung bezieht sich auf mehr als 280 Millionen Mark, und zu gleichen Zwecken ruhen im Sicherheits- und Ausgleichsfonds derzeit 50 Millionen Mark. Das gesamte Vermögen beträgt gegenwärtig 355 Millionen Mark. — Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, hat die Vertretung für Wildbad Herr **Fritz Rath**, Bankbeamter, hierselbst, übernommen und steht derselbe Interessenten mit Auskunft gerne zu Diensten.

Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 22. Oktober 1909.

Herr Stadtpfarrer **Auch** verläßt am 28. d. Mts. infolge seiner Versetzung in den Ruhestand die hiesige Stadt. In Anerkennung seiner 15jährigen, segensreichen Wirksamkeit in der hiesigen Stadtgemeinde wird von den Gemeindefollegien beschlossen, ihm bei seiner Abschiedsfeier am 26. d. Mts. ein Ehrengeschenk im Wert von 200 Mk. auf Kosten der Stadtkasse durch den Stadtvorstand überreichen zu lassen.

Das Gesuch der hiesigen Stadtgemeinde um weitere Dispensation von den Vorschriften in Art. 2 Ziff. 1 und 2 des Jagdgesetzes wurde vom K. Oberamt zur Keupferung darüber zurückgegeben, ob die den Jagdhaltern gewährten Vergütungsgelder nicht mit Rücksicht auf die Preisversteigerung der Zuchttiere u. s. w. erhöht werden wollen. Die Gemeindefollegien erachten die Leistungen an die Jagd-

halter als vollständig hinreichend, nachdem erst im Jahre 1906 eine wesentliche Erhöhung der Beiträge stattgefunden hat und sich die Jagdhalter mit dieser Erhöhung zufrieden erklärt haben.

Es wird beschlossen, die Stadtgemeinde wegen ihrer Verpflichtung zur Reinigung und Bestreuung der Bürgersteige (Trottoirs) auch bezüglich solcher vor Privatgrundstücken gegen Haftpflichtfälle beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart auf Grund des Angebots desselben vom 12. d. Mts gegen eine jährliche Prämie von 69 Mk. 67 Pfg. zu versichern und den Stadtpfarrer zum Abschluß des Versicherungsvertrags zu ermächtigen.

Die Kgl. Straßenbauinspektion Calw schlägt durch Schreiben vom 20. d. Mts. der Stadtgemeinde vor, die der hiesigen Stadt obliegende Graben- und Dohlenreinigung an der Staatsstraße nach Calmbach von der Eiter- bis zur Markungsgrenze daselbst gegen eine an die Straßenbauverwaltung zu entrichtende jährliche Entschädigung von 41 Mk. 30 Pfg. abzulösen. Die Gemeindefollegien erklären sich mit der vorgeschlagenen Ablösung einverstanden und soll die jährliche Ablösungssumme von 41 Mk. 30 Pfg. insoweit an die Kgl. Straßenbauverwaltung bezahlt werden, als die Graben- und Dohlenreinigung an den Staatsstraßen gesetzliche Pflicht der Gemeinden ist.

Die Herstellung einer Oelkisterne im städt. Elektrizitätswerk nach dem vom Stadtbauamt gefertigten Plan und Kostenvoranschlag mit einem Aufwand von 550 Mk. wird von den Gemeindefollegien genehmigt.

Die Ortsarmenpflegerechnung pro 1907/08 wird der vorgeschriebenen Durchsicht unterzogen, ohne daß sich Anstände ergeben.

Es folgen Dekreturen, Baufachen, Schätzungen und andere kleinere Gegenstände.

70 eigene Läden. **Färberei** u. chemische Waschanstalt **Ch. Prütz**. Gegr. 1846. ca. 600 Angestellte. Annahmestelle bei Frau Elisabeth Echinger, Hauptstrasse 79.

Evang. Gottesdienst.
Sonntag, 30. Oktober,
21. S. n. Trinit.
(Reformationsfest.)
Vorm. 9/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer **Wid.**
Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Derselbe.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule.

Evgl. Arbeiter-Verein
:: Wildbad. ::
Sonntag, den 31. Okt. 1909,
nachm. 2 Uhr,
Versammlung
im Gasthaus zur Silberburg:
Besprechung wegen der Weihnachtsgesellschaft.

Anschließend hieran:
Singstunde.
Im Interesse der Sache wäre
zahlreiches u. pünktliches Erscheinen
sehr erwünscht.
Um 1 Uhr nachm.: **Ausschuss-**
Sitzung ebendasselbst.
Der Vorstand.

R. Forstamt Wildbad.
Brennholz-
Verkauf.
Am Samstag, den 6. Nov.
vormittags 10 Uhr in Wildbad in
der Restauration „Touffant“ aus
Staatswald I, Abt. 3 Unt. Tiefen-
grund, 15 Eißelklinge, 26 Kohl-
steigle und Scheidholz aus der Eych-
holz-Ausschuss, Anbruch: Am. 5
Eichen, 101 Buchen, 6 Birken, 975
Nadelholz, ferner 8 Am. Brennrinde
und 14 Am. Reisprügel; Losver-
zeichnisse gegen Bezahlung vom Kam-
eralamt Neuenbürg erhältlich.

Ein tüchtiges
Mädchen
wird für sofort gesucht.
Villa Grossmann.
F. C. S. W.
Heute Samstag Abend
8 Uhr
Spieler-
Versammlung
im Vereinslokale.
Die Spielleitung.

Turnverein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal „Bad. Hof“.
Um pünktliches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.

Gasthaus zur alten Linde.
Morgen Sonntag:
Nachmittags von 3 1/2 Uhr und Abends von 8 Uhr ab:
Lustige Unterhaltung
bestehend aus
Konzert und humorist. Vorträgen.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Julius Krimmel.

Schützen-
Verein
Wildbad.
Morgen Sonntag Nachmittag
Übungsschießen
Das Schützenmeisteramt.

Patentamtlich geschützte
Selbstfahrbare Motor-Bandsäge
Zum
Brennholzsägen u. Spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen, Schrot-
mühlen etc., etc.
Über 500 Maschinen im Betrieb,
Sichere Existenz.
Dep. Fahrgeschwindigkeit, Beste Referenzen,
Prospekte gratis.
Rud. Kölle, Maschinenfabrik, Esslingen a. N.
Aolteste und bestrenommierte Fabrik.
Pestellzeit für Frühjahr 1910. F

Versäumen Sie ja nicht
bei Husten,- Heiserkeit, Katarrh, Brustschmerzen etc
gute und bewährte Mittel zur Linderung und Be-
seitigung anzuwenden. Solche sind Eibisch, Malz,
Spitzwegerich Bonbon, Fenchelhonig, Spitzwegerich-
saft, Sodener und Emser Pastillen, Knöterich
Brusttee, Malzextract und andere erhältlich in der
Drogerie Grundner.

Liederkranz
Wildbad.
Samstag, 30 d.M.
abends 8 Uhr,
Singstunde
im Gasthaus zur Sonne.
Der Vorstand.
Vimburger Käse
empfiehlt
Chr. Batt.

Heute Abend
Konzert im Lindensaal.

Die Blockepifode.

Von Conrad Haumann.

11.

Diese Hervorhebungen und Beispiele erbringen den Beweis, daß trotz berechtigter Besorgnis die Blockepifode keine Zeit des Rücktritts und keine Zeit stagnierender politischer Lebens war, und daß diese Periode der Linken keinen Verzicht auf fortschrittliche Betätigung abgenötigt hat.

Aber die entscheidende Probe für Links und Rechts kam mit der Dedung des Reichsdefizits, Reichsfinanzreform genannt.

Der Reichsetat wies einen dauernden Fehlbetrag von einer halben Milliarde auf. China, Westafrika, Flotte, Reichslug, Sorglosigkeit, und der Mangel jener Verantwortunglichkeit, zu der nur das konstitutionelle Leben die Regierung, ihre Mehrheitspartei und die Parteien zu ziehen vermöchte — haben 500 Millionen Mark neuer Steuern nötig gemacht. War es unmöglich diesen ganzen Fehlbetrag ohne höchst gefährliche Verschiebung in den Einzelwirtschaften und ohne Desorganisation der einzelstaatlichen Finanzen durch direkte Steuern aufzubringen, so war es ebensowenig angängig, den Besitz völlig zu verschonen und das Geld nur durch indirekte Konsum- und Kopfsteuern aus der Bevölkerung herauszuholen. Das mindeste, was gefordert werden mußte, war der Regierungsvorschlag, einen Bruchteil der Last auf allen Besitz in der Form einer Steuer auf Nachlaß oder Erbschaft von Ehegatten und Abkömmlinge zu legen. Das ermöglichte, einmal die indirekten Steuern im Interesse der beteiligten Gewerbe und der Konsumenten nicht übermäßig anzuziehen, und das dokumentierte den Willen des Staats, nicht bloß den Kleinen, sondern auch den Großen Beschränkungen angesichts der Reichskalamität aufzuerlegen. Hier lag der soziale Kern der Steuererlasse und darum orientierte sich der ganze Kampf um diesen Punkt, der immer heißer wurde, je mehr die Konservativen ihren Widerstand verstärkten.

Obwohl die Nachlaß- und später die Erbschaftsteuer agrarisch zugeschnitten war und jeden Nachlaß bis zu 20 000 Mark freiließ, mobilisierte der konservative Bund der Landwirte gegen die Steuer. Die angegebenen Beweggründe waren „die Schädigung des Familiensinns“ und indirekter Widerspruch gegen dieses Argument die „Reservierung dieser Erbschaftsteuer für die Einzelstaaten“. Der übergroße Teil der deutschen Bevölkerung nahm andere und massivere Beweggründe an.

Der parlamentarische Kampf spitzte sich zu, als die Konservativen das Zentrum an sich zogen. Das Zentrum erkannte die politische Bedeutung der Niederlage, welche die Konservativen dem Mittelstück der Steuererlasse des kaiserlichen Bülow beizubringen sich anschickten. Dazu gestellten sich die Polen und Antisemiten und schufen eine Mehrheit von 6 Stimmen, welche die Erbschaftsteuer warf.

Damit war die allgemeine Besitzsteuer, der Bälou und Bülow gefallen.

Bälou und die Besitzsteuer deshalb, weil der Kanzler den Appell an die Bevölkerung nicht riskierte, der ihm einen sicheren Sieg, aber der Reichsregierung die unerlöbliche Feindschaft der Konservativen gebracht hätte.

Bälou sentte das Haupt und der Kaiser entließ ihn. Der Führer des Zentrums, der Abgeordnete Gröber, hat den geschichtlichen Vorgang in das herbe, für den Geist der Sieger charakteristische Bild gekleidet: Wir haben zu der Reichsregierung gesagt, „Vogel irisch oder stirb.“

Vielleicht wenn der Abgeordnete Gröber diesen triumphierenden Hohn im Reichstag und nicht erst vier Wochen später im württembergischen Landtag den Bundesratsmitgliedern vorgelesen hätte, dann würde die Reichsregierung möglicherweise erkannt haben, daß sie ihrer Autorität die Auflösung schuldig war.

Alle ändern Steuern, alle weiteren Phasen, alle im-

probizierten Besitzsteuererlasse, die nicht den Besitz, sondern die Spezialvermögensstücke aufsuchten, beleuchteten nur die agrarische Tendenz, die Steuer auf andere Schultern abzuwälzen.

So war jedermann, dem Parlament, dem Volk, der Reichsregierung und dem Kaiser ad oculos demonstriert, daß die Konservativen nur Agrarier und keine Staatsmänner waren, d. h., daß sie den realen und ideellen Ansprüchen eines Staats von Deutschlands Struktur nicht gerecht werden wollten, daß sie nur die augenblickliche Macht auszunützen, nicht aber die vorwärts schreitenden Bedürfnisse und die Bedingungen des staatlichen Gleichgewichts zu erkennen vermochten.

Damit war die Blockidee, die mit dieser Hoffnung stand und fiel, damit das keimende Leben der liberal-konservativen Paarung von dem konservativen Eternteil befreit. Die Blockidee hat den politischen Kredit der breiten Wählerkreise endgültig verloren. Weite Kreise, die bisher gezweifelt hatten, fühlen und fordern, daß die Liberalen nicht mit den Konservativen Politik machen können.

Die Beweislast hat sich völlig umgekehrt. Das ist das Novum gegen früher, das ist der heimliche Vorteil dieser großen politischen Enttäuschung.

Das muß sich auch die politische Wohlweisheit vergegenwärtigen, die das alles „zum Voraus gewußt“ hat. Nicht auf die parteipolitischen Schlußfolgerungen der Politiker, sondern auf die praktischen Erfahrungen der deutschen Bevölkerung kommt es an. Deswegen ist heute die Stellung des deutschen Liberalismus stärker und zukunftsvoller als vor zwei Jahren und viel stärker, als wenn der demokratische Freisinn die eheliche Probe verweigert und dadurch die Schuld an dem Scheitern unklar auf sich übernommen hätte. Dann läge auf ihm das Odium und die Beweislast, und dann hätte er die Selbstenthüllung der Konservativen hintertrieben.

Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft war in den hinter uns liegenden Kämpfen in schwierigen und verwinkelten Lagen gut gefahrt. Aufrecht, geschult und durch keinen Verzicht kompromittiert, geht sie aus Kämpfen hervor, in denen große Teile der Bevölkerung, sowohl die Bereitwilligkeit der Liberalen, Steuern in gerechtem Maß zu bewilligen, verstanden, als ihren Widerstand gegen das Uebermaß von Steuern ohne gerechte Besitzsteuer billigen.

Das parteipolitische Ergebnis der Kämpfe ist mannigfaltig.

Die Reichsregierung ist geschwächt durch die Preisgabe ihres Steuerreformprogramms und gedemütigt von den Konservativen, die sich mit dem Zentrum gegen sie verbündet und zum erstenmal einen Kanzler parlamentarisch gestürzt haben. Das ist so wichtig, daß sie es abzuleugnen versuchen.

Die Konservativen, gestern siegreich, sind vor ihren Wählern von einer scharf sich auflehenden öffentlichen Meinung in die Defensive gedrängt und rufen ängstlich und zornig den Schutz derselben Regierung an, die sie selbst im Stich gelassen haben.

Der Bund der Landwirte wird in seiner maßlosen Einseitigkeit als eine politische Gefahr allmählich selbst in bäuerlichen Kreisen erkannt und hat auch die Gegenbewegung des Hansabundes hervorgerufen, die für Handel, Industrie und Handwerk jeden Platz an der Sonne erkämpfen will, aus dem sie sich von agrarischen Ellenbogen haben verdrängen lassen.

Das Zentrum hat den Ruf, daß es den Machtgelüsten aller anderen Erwägungen strupellos zu opfern fähig sei, glänzend bewährt, und da es in letzter Linie seine Macht in den Dienst kirchlicher Rücksichten und nicht staatlicher Ziele zu stellen, durch seine konfessionelle Grundrichtung genötigt wird, so ist die Vorstellung von der Unzweckmäßigkeit einer Zentrumsvorherrschaft im Wachsen begriffen.

Lebe mit Deinem Jahrbundert, aber sei nicht sein Geschöpf; leiste Deinen Zeitgenossen, aber was sie bedürfen, nicht, was sie loben. Schiller.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, Konstanze — Du bist bei mir! Du hast recht, es wird alles gehen, sobald ich Dich neben mir habe. In eines aber mußt Du willigen: Peter Herzog soll um die Sache wissen. Ihn kann ich nicht täuschen! Er hat um meines Vaters willen so viel gelitten, daß ich ihm die Wahrheit schuldig bin. Auch soll er wissen, daß, wenn der Herzogliche Besitz zu neuer Blüte kommt, er es nicht dem Zufall verdankt oder meinen Verdiensten, sondern einzig seinem guten Recht. Meinst Du nicht, Liebste, daß wir seinem traurigen Alter wenigstens diese Genugtuung geben müssen?“

Konstanze dachte einen Augenblick nach, dann nickte sie.

„Ja, Hans, Du hast recht! Aber nicht Du — ich selbst will es ihm sagen und mir zugleich von ihm das Versprechen zu schwören ausbitten. Willst Du mir das erlauben?“

Er blickte gerührt in ihre schönen Augen. „Mein guter Engel!“ murmelte er leise; denn nur zu gut verstand er ihre zarte Absicht. Sie wollte ihm das Demütigende des Geständnisses, abnehmen.

Und plötzlich kam mit jubelndem Glanz die Erkenntnis über ihn, daß alles Schwere, das seit gestern über ihn hereingebrochen war, im Grunde nichts anders bedeutete als einen Gnadenbeweis Gottes, der ihn erkennen ließ, welchen Schatz er an dem Weib seiner Liebe besaß.

Langsam verlor er Tränen, Schuld und Haß vor seinen Augen in dem Strom von Liebe, der von dieser Frau ausging. Wie hatte sie nur früher gesagt? „Gott

hat die Liebe in die Welt gelegt, auf daß sie alles Schmerzende immer wieder heilen läßt.“

Ja, so war es. Und das ist schließlich alle Weisheit, die wir erringen können auf Erden, dachte er.

Konstanze nestelte sich an seinen Arm.

„Komm,“ sagte sie, „laß uns nun hinübergehen und gemeinsam an der Leiche Deines Vaters beten; ich meine, das wird uns wieder ganz den Frieden geben.“

„Ja,“ murmelte Hans, „und daß ich's wieder kann — auch dies verdanke ich Dir.“

Dann gingen sie hinüber.

Man hatte den alten Baur inzwischen aufgebahrt. Brennende Wachskerzen und Blumen waren rings um ihn, und es schien Hans, als er nun in das stille, bleiche Gesicht des Toten blickte, als sei es weniger hart als heute früh im Morgengrauen. Etwas Feierliches lag darüber ausgebreitet, als habe eine geheimnisvolle Hand leise glänzend darüber gestrichen.

Lange standen sie Hand in Hand an der Leiche. Dann schritten sie hinaus, und als Konstanze draußen im Sonnenschein Hans die Hand zum Abschied reichte, sagte sie:

„Ich glaube, er war ein armer Mann, trotz alledem, denn sein Weg führte durch die kalten, finsternen Gefilde des Hasses. Wir aber wollen unsern Weg suchen im warmen Licht. Lebe wohl, Liebster, nun gehe ich zu Peter Herzog — fürchte nichts! Er ist ein edler Mann, und die Schuld des Toten dein wird in seiner Brust begraben bleiben.“

Und sie hatte recht. Als sie Peter Herzog alles erzählt hatte, sah er lange schweigend in tiefer Erschütterung. Endlich sagt er, in Erinnerung versunken, mehr zu sich selbst als zu Konstanze: „Damals, als ich im sinkenden Abendhimmel neben ihm am Grabe meiner Margarethe stand, war mein letztes Wort an ihn: „Wenn ein Gott im Himmel ist, wird er richten zwischen Dir und mir, und Du wirst Dein Ziel nicht erreichen!“ Nun hat Gott gerichtet zwischen uns... wir aber wollen's dankbar hinnehmen und schweigen.“ Dann drückte er Konstanze die Hand: „Wenn er unter der Erde liegt, dann bringe mir seinen Sohn; da Du ihn liebst, muß er wohl anders sein, als sein Vater war. Wir wollen ein neues Leben beginnen in Frieden und gegenseitiger Liebe.“

Die Gesamtsituation labet ein, die linksliberale Fraktionsgemeinschaft auf das Fundament einer einheitlichen Partei zu stellen. Mit gutem Willen müßte es jetzt gehen; die persönlichen und politischen Voraussetzungen liegen günstiger als in früheren Jahren.

Die Richtlinien eines einheitlichen Programms können auf Grund des geltenden Mindestprogramms sicher gefunden werden. Der Entschluß nach vorwärts ist in allen drei Richtungen zweifellos lebendig. Daß Tempounterschiede vorhanden sind, ist so wenig ein entscheidender Gegenstand, wie der Umstand, daß die Ansichten über taktische Fragen nicht immer und überall übereinstimmen. Die bürgerliche Partei, die ein Bedürfnis ist, wird nicht bloß demokratisch, sondern auch tolerant sein müssen, wenn sie das Wesen des freien, deutschen Bürgers spielen will. Der Name der Partei ist vorgezeichnet. Die „Volkspartei“ ist ein deutscher Name und kann der Attribut „freisinnig“, „deutsch“ und „nationalsozial“ eintreten. Als am 8. Mai 1893 Eugen Richter mich anfragte, ob die Deutsche Volkspartei gegen die Annahme des Namens freisinnige Volkspartei keine Einwendung erhebe, verneinte ich das mit der Begründung, daß dies der einstigen Vereinigung vorarbeitete.

Es ist hier nicht auf die vielen wichtigen Einzelheiten einer Parteivereinbarung einzugehen, Vorteile und Bedenken müssen die drei Parteien klug abwägen. Aber eins ist unstrittig.

Die scharfen politischen Kämpfe, würden die Kraft einer geschlossenen, bürgerlich-freisinnigen Partei wohl gebrauchen können. Umwege wäre es, bei diesem Schritt, der gradus gemacht werden sollte, zuerst nach rechts oder nach links zu spähen.

Es war gewiß wichtig, daß sich in den Kämpfen des letzten Jahres, der Gegensatz der linksliberalen gleichzeitig gegenüber der nationalliberalen Partei, die ihren Mann bei der Steuerreform gestellt hat und gegenüber der sozialdemokratischen Partei, etwas nachgelassen hat, die im Parlament diesmal gleichfalls besonnen geführt war. Das kann aber nicht blind für die Tatsache machen, daß die nationalliberale Partei und ebensowenig, oder nicht viel weniger, die Sozialdemokratie an ein politisches Bündnis derzeit denken. Es ist nicht unerlaubt an die Zukunft Hoffnungen und Wünsche zu adressieren, aber es ist unzweckmäßig, Politik auf vage Möglichkeiten hin zu machen, die sich nach gemachten Erfahrungen, vielfach zu verschieben lieben. Eine linksliberale Partei, die durch Geschlossenheit und fortschrittliche Politik eine Anziehung auf die Wähler ausüben würde, könnte auch auf politische Nachbarn nicht abstößend wirken und jedenfalls der Entwicklung wertvollere Dienste leisten als politische Spekulationen.

Die Erkenntnis der verwickelten Gesamtlage wird vor Optimismus ebenso schützen wie vor Stupidismus wo er vorhanden ist, u. wenn die Blockepifode zu einer Einigung der linksliberalen Gruppen überführen würde, dann wäre sie nicht bloß „interessant und lehrreich“, sondern auch fruchtbar und stärkend für den Fortschritt in Deutschland.

(Schluß.)

Rundschau.

Der „Krieg“ von Mansfeld.

Ein Trauerspiel vollzieht sich in dem friedlichen kleinen Mansfeld, der alten Lutherstadt. Vor der uralten Kupferhammerhütte in Mansfeld, wo schon Luthers Vater sein täglich Brot verdienen mußte, stehen zwei Maschinenengewehre zum Massenmord bereit, die ihre Mündungen nach beiden Richtungen der Straße gelehrt haben. Schwer bewaffnet durchziehen die kräftigen Gestalten der Halberstädter Kurassiere den sonst so friedlichen Ort. Und im Bergwerksbezirk patrouillieren weitere zwei Regimenter Fußsoldaten, des Komman-

23.
Vor dem Wirtshaus „Zum hl. Florian“ hielt ein Wagen, dem zwei Reisende entstiegen. Ein eleganter junger Mann und eine Dame, die, mit ausgefuchter Eleganz gekleidet, noch einen Augenblick neben dem Wagen stehen blieb und bewegte über den stillen Platz blickte, auf dem die Nachmittagssonne lag.

„Wollen die Herrschaften nicht ins Extrazimmer?“ mahnte die Kellnerin, welche herbeigeeilt war und mit heimlicher Bewunderung auf die schöne, vornehme Dame blickte.

Diese machte eine heftige Bewegung und wandte sich gegen den Garten, indem sie ihrem Begleiter zuwinkte. „Nein. Bitte, decken Sie uns im „Sattel“. Komm, Alexander!“

Der Herr bot ihr lächelnd den Arm, dann betrat er sie den Garten, in dem prachtvolle Nelken und Rosen — der Rosenauerin Stolz — in voller Blüte standen.

Die Kellnerin schloß in die Küche, wo die Rosenauerin neben der alten Randl saß und die letzten Winkler Ereignisse besprach.

„Aus der Weis' ist's, wie's in dem Jahr zugeht,“ sagte sie eben und zählte die Neugierden an den Fingern her: „Erst wird die Sabine verrückt, dann erblindet der alte Herzog. Der Baur stirbt Knall und Fall — aber geht, Randl, das war eine schöne Leich' heute? Der Junge hat sich nicht spotten lassen! — und jetzt sagen sie gar noch —“ sie beugte sich ganz nahe zur Randl, „daß der Hans Baur die Konstanze Herzog heiraten soll! Wenn das wahr wäre —“

„Glaub's nit. Wird wieder so ein unsinnig's Gerübe sein. Und überhaupt hat er ja eine Braut.“

„Bah —“ die Rosenauerin schnipfte mit den Fingern, „das armselige, häßliche Ding, die Randl! Ja, weite, die hat er längst satt. Und etwas muß doch an dem Gerübe wahr sein, denn, Randl, das hab' ich mit eigenen Augen gesehen, wie gleich nach der Leich', als wir ins Schloß hinüber zu den Herzogs gegangen ist. Extra deswegen bin ich ihnen ein Stück über die Brücke hinaus nachgegangen.“

In diesem Moment stürzte die Kellnerin herein. (Schluß folgt.)

dos, gewärtig, „auf Vater und Mutter zu schießen.“ Das Ganze ist ein Feldzug, der gewiß, kein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Militarismus darstellt. Wer den Mansfelder Bergmann kennt, weiß, daß er eine friedfertige Natur ist. Es ist dort ein stolzer Stamm von Bergarbeitern anständig, der sonst noch nie an einen Streik dachte, wenn ihn nicht die bitterste Not dazu trieb. Aber er besitzt Rückgrat und läßt sich nichts von seinem Rechte nehmen. Nicht der Kampf ums Brot, sondern der Kampf ums Recht bildet die Ursache des Streiks. Die Bergwerksdirektion kündigte 45 Bergarbeitern, weil sie sich dem sozialdemokratischen Bochumer Bergwerksverband anschließen wollten. Auch für den Bergarbeiter aber besteht im Reich noch ein freies Koalitionsrecht. Das wollte sich die Masse der Arbeiter nicht nehmen lassen, und so kam es zum Streik.

Wer hat nun das gewaltige militärische Nachtaufgebot veranlaßt? Es ist dies eine Frage, die Interesse hat für das ganze Reich. Es ist doch wirklich nicht anzunehmen, daß die Machtbefugnisse eines konservativen Landrates soweit reichen konnten! Ist es der zuständige Regierungspräsident? Oder gar der neue preussische Minister des Innern, Herr v. Moltke? Herr v. Bethmann-Hollweg hat als preussischer Ministerpräsident hier Gelegenheit, zu zeigen, daß er die Rechte des Volkes zu wahren weiß auch gegenüber einer Reihe propäandistischer Bergwerksherren. Und er wird vor allen Dingen die große Heeresmacht zurückziehen müssen, über die bereits ein kommandierender General (!) das Kommando übernehmen muß.

Die Anwesenheit der bewaffneten Macht wird selbstverständlich nicht bloß als Beruhigungs- und Sicherheitsmittel empfunden, sondern als eine gegen die Streikenden gerichtete Maßregel. In Norddeutschland hat sich der Staat damit wieder einmal einseitig auf die Seite der Arbeitgeber gestellt und zwar in der gleichen Zeit, in der in Bayern die vollste Neutralität bei diesen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Pflicht der Regierung von dieser selbst anerkannt worden ist.

Ein militärisches Jubiläum des Prinzregenten von Bayern.

Das Verordnungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums veröffentlicht ein Handschreiben des Prinzregenten aus Anlaß des Tages, an dem er vor 70 Jahren von König Ludwig I zum Inhaber des 1. Feldartillerieregiments ernannt wurde. Der Prinzregent hat den Prinzen Ludwig à la suite des genannten Regiments gestellt und den Prinzen Adalbert von Bayern zum Oberleutnant in diesem Regiment befördert. Ferner listete der Regent eine Krone zur Jubiläumsmedaille und verlieh diese Medaille mit der Krone u. a. dem Prinzen Ludwig, sowie allen Offizieren, Reserveoffizieren und Unteroffizieren, die dem Regiment zur Zeit angehören. Außerdem überwies der Regent dem Regiment 30 000 M zu verschiedenen Stiftungen. Alle Unteroffiziere und Mannschaften erhielten das Bild des Prinzregenten aus den Jahren 1839 und 1909.

Das bayerische Einkommensteuergesetz.

Aus München wird vom 28. Oktober gemeldet: In der heutigen Abgeordnetenversammlung wurden die Tarifanträge der Liberalen, Sozialdemokraten und Bauernbündler zum Steuereinkommengesetz sämtlich abgelehnt; dagegen die der Regierung und des Steueranuschusses angenommen. Die Regierung hat abermals erklärt, daß der bayerische Einkommensteuertarif der günstigste von ganz Deutschland sei.

Mauras Finanzwirtschaft.

Madrid, 28. Okt. In welcher Weise das gestürzte liberale Kabinett Maura mit den Finanzen gewirtschaftet hat, geht aus dem Umstand hervor, daß die Staatskasse von der liberalen Regierung gänzlich leer gefunden wurden. Die Staatszahlungen für öffentliche Bauten usw. sind bereits seit Juli eingestellt. Nicht einmal die Truppenlöschung, weder auf dem Kriegsschauplatz noch in den Landesgarnisonen konnte erfolgen, wenn nicht sofort auf dem Berordnungswege Kredite freigemacht werden.

Tages-Chronik.

München, 28. Okt. Die Abg. Dr. Casselmann und Dr. Müller-Hof haben in der Kammer den Antrag eingebracht, die Kammer wolle beschließen: Es sei an die Staatsregierung die Bitte zu richten, baldigst einen Gesekentwurf behufs Einführung der Verhältniswahl bei den Landtagswahlen vorzulegen.

Leipzig, 29. Okt. Bei den gestrigen Stichwahlen der Leipzig Bezirke siegten im Kreis 2, 5 und 6 die Nationalliberalen über die Sozialdemokraten, im Kreis 3 der Sozialdemokrat über den Nationalliberalen.

Freiburg, 28. Okt. Bei der am 27. Okt. stattgefundenen Wahlerversammlung hat sich herausgestellt, daß im 47. ländlichen Wahlkreis der Sozialdemokrat Richter nicht die absolute Mehrheit hat. Es fehlen ihm zwei Stimmen. Infolgedessen muß zwischen Richter und dem Nationalliberalen Ebert eine Stichwahl stattfinden. Es sind also bis jetzt nur 15 Sozialdemokraten fest gewählt.

Königsberg, 28. Okt. In Andreeffs (Kreis Niederung) und in Strowietzell (Kreis Dendberg) ist neuerdings je ein Cholerafall bakteriologisch festgestellt worden.

Petersburg, 28. Okt. Heute explodierte in der Stadt eine von einem Unbekannten auf eine Schuttgrube gelegte Bombe. Ein Mann wurde schwer verletzt, ein Haus beschädigt.

Tiflis, 28. Okt. Als heute abend eine Polizeipatrouille auf der Straße drei verdächtige Personen verhaften wollte, schossen diese und töteten einen Schutzmann. Auf der Flucht verwundeten sie einen zweiten Schutzmann, töteten einen Soldaten und verwundeten zwei Straßenpassanten. Die Täter entkamen.

Konstantinopel, 29. Okt. An der Küste von Adalia (Bilajet Roins), sind 2 Pestfälle vorgekommen.

London, 28. Okt. In dem Stadtteil Bermondsey verjagten heute bei der Wahl eines Abgeordneten zum Unterhaus Frauenrechtlerinnen in zwei Wahllokalen die Stimmzettel durchweg ungünstig zu machen, daß sie Tinte in die Wahlurnen gossen. Eine Frau wurde verhaftet. Später stellte es sich heraus, daß die Flüssigkeit nicht Tinte, sondern wahrscheinlich eine ätzende Flüssigkeit war, denn ein Wahlvorsteher, dem etwas von der Flüssigkeit ins Gesicht gespritzt war, mußte sich ins Krankenhaus aufnehmen lassen.

Cambridge, 28. Okt. Der Senat der Universität hat das Angebot der Firma Schröder u. Co., die zur Errichtung einer germanischen Professur 20 000 £ beizugeben, angenommen. Der neue Belehrt wird den Namen Schröder-Professur führen.

Newport, 29. Okt. Als Harrimans Nachfolger ist Lovett zum Präsidenten der Southern Pacific Eisenbahn gewählt worden.

Luftschiffahrt.

Die Kölner Versuchsfahrten.

Köln, 28. Okt. Der Parashallion 3, der in der großen Luftschiffhalle kein Unterkommen mehr finden konnte, ist heute in die Ballonhalle nach Vetschingen überführt worden. Heute nachmittags waren Tausende von Menschen an der Ballonhalle, aber es ging auch ohne Abzögerung. Die Massen des Publikums gehorchten den höchsten Anordnungen der Militärs sofort, sobald sie kein Hindernis bildeten. Um 2 Uhr kam auch „B 2“ aus der Halle, fuhr um 2 Uhr 15 unter Führung von Major Sperling zur Stadt, fuhr über Köln mehrere Schleißenfahrten aus und begab sich dann zur Halle zurück; bald nach der Abfahrt arbeitete nur mehr das hintere Propellerpaar. Um 3 Uhr traf „B 2“ wieder in der Halle ein und um 4 Uhr 20 war er darin wieder untergebracht. Um 3 Uhr 35 verließ „B 1“ die Halle und erhob sich nach einigen Schwierigkeiten um 4 Uhr, um bei etwas hartem Wind die Fahrt über Boddenmünd-Küppersdorf-Bendthal nach Köln zu machen. Hier umfuhr er 150 Meter hoch — in Anbetracht dessen, daß er nur einen Propeller hatte, sehr rasch — in großem Bogen die Domtürme, bog dann nach Norden aus und fuhr über Rippes und in weitem Bogen zur Halle zurück, wo er um 4 Uhr 55 glatt landete.

Die Hamburger Flugwoche.

Hamburg, 28. Okt. Vor einem geladenen Publikum wurde heute auf der Rennbahn in Groß-Borstel die Hamburger Flugwoche eröffnet. Bisher sind allerdings erst zwei Flugkünstler, nämlich Sanchez Besa und Edwards, die seit einigen Tagen Probestüge ausgeführt haben, hier eingetroffen. Bei den heutigen Vorführungen machte zunächst Sanchez Besa einige nicht sehr glückliche Flugversuche; er kam nur wenig in die Höhe. Nach ihm fuhr Edwards seine Sojira-Maschine vor. Er erhob sich sofort vom Boden, geriet aber bei dem Versuch, einige Schleißen zu machen, in die hohen Bäume der Bahn und stürzte mit dem Apparat zur Erde. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert; Edwards kam mit einigen leichten Hautabschürfungen davon. Das jetzige Hamburger Wetter ist für Flugversuche wenig geeignet, da gewöhnlich um diese Zeit eine scharfe Brise weht.

Im Freiballon über die Nordsee.

London, 28. Okt. Ein Ballon, der während des Sturmes über die Nordsee getrieben war, verweilte sich in Telegaphenbränden. Im Nord befinden sich ein Fräulein Marvin und ein Herr Garnier. Die Dame sprang aus dem Ballon, der sich dann aus den Drähten entwirrte und mit Garnier pfeilschnell in die Höhe schoß. Obwohl sich Fräulein Marvin ein Füllgefäß verfaßt hatte, schleppte sie sich bis ins nächste Bauernhaus, wo ihr Pfluge zuteil wurde. Sie erzählte, die Fahrt über die Nordsee sei furchtbar erregend gewesen. Garnier wurde in dem Ballon zwei Meilen weiter ins Land getrieben und entstieg der Gondel unversehrt. Als die Luftschiffer in Ranch aufstiegen, hatten sie nicht die Absicht, so weit zu fliegen.

Aus Württemberg.

Schillerfeiern in den Schulen. Wie der Staats-Anz. erfährt, sind die Oberschulbehörden vom Kultministerium beauftragt worden, dafür zu sorgen, daß an dem bevorstehenden 150. Geburtstag Schillers in allen Schulen der Bedeutung dieses Tages gedacht wird, und für diejenigen Schulen, welche besondere Feiern veranstalten wollen, den Ausfall des Unterrichts zu gestatten.

Für Schmiede, welche die vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb des Hufschlagwerkes ersehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar: in Hall am 4. Dezember, in Heilbronn am 7. Dezember, in Ravensburg am 10. Dezember, in Reutlingen am 8. Dezember, in Ulm am 2. Dezember. Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung ersehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Stuttgart, 27. Okt. Die Stuttgarter Klär-Anlage. Die Frage der Stuttgarter Klär-Anlage geht — wie heretis gemeldet — ihrer Regelung entgegen und zwar soll die Klär-Anlage mit einer Schwemmanalysation verbunden werden, so daß Stuttgart endlich eine Abschwemmung der Fäkalien erhält, ohne die eine Großstadt heute nicht mehr auszukommen vermag. Bekanntlich kommt die Klär-Anlage auf die Gemarkung Döfen. Das Gutachten des hygienischen Instituts der Landesuniversität, welches von der Gemeinde Döfen seiner Zeit eingefordert wurde, hat sich dahin ausgesprochen, daß das Mißtrauen gegen die Einfuhr von Fäkalien in die Klär-Anlage nicht gerechtfertigt sei. Auf Grund genauer Berechnungen würden bei Abschwemmung der Fäkalien in der Sekunde 475 Gr. Schmutzstoffe der Klär-Anlage mehr zugeführt, vorausgesetzt, daß sämtliche Stuttgarter Aborte an die Schwemmanalysation angeschlossen würden. Die Gemeinde Döfen verhält sich darum auch dem Projekt gegenüber nicht ablehnend. Sie macht nur folgende Erfordernisse: 1) Eine Vergütung des Steueranfalls, 2) die Wegbenützung, 3) die Verbesserung und Unterhaltung der Straße Cannstatt-Döfen, 4) die Schaffung einer Wasserleitung und Kanalisation durch Stuttgart in Döfen, 5) Die Abgabe von elektrischem Licht und 6) die Leistung einer Varentschädigung. Mit Ausnahme dieses letzteren Anspruchs steht Stuttgart den Forderungen Döfens entgegenkommend gegenüber. Allein die Wasserleitung, die Stuttgart für Döfen bauen will, wird 50 000 M Kosten betragen.

Stuttgart, 28. Okt. Der Gemeinderat befaßte sich heute mit Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Es wurde beschloffen, zunächst nur eratsmäßige Arbeiten bei den verschiedenen Ämtern im Kostenbeitrage von 40 000 M als Notstandsarbeiten schon in diesem Winter vornehmen zu lassen. Ferner wurde beschloffen, auch in diesem Jahre zwei Arbeitslosenzählungen vorzunehmen und zwar am 27. November ds. Js. und zwei

schon dem 1. und 15. Februar nächsten Jahres. In der Debatte wurde von sozialdemokratischer Seite neben Bornahme der Arbeitslosenzählungen durch Umfrage von Haus zu Haus eine Erhöhung des Tagelohnes für Notstandsarbeiten, der im Vorjahre 2.70 Mark betragen hatte, verlangt. Dieser Punkt wurde der inneren Abteilung zur weiteren Prüfung überwiesen. — Weiter stimmte der Gemeinderat einem Antrag zu, zum 150. Geburtstag Schillers an die Volksschüler des letzten Jahrganges die Schiller-Gesamt-Ausgabe des schwäbischen Schillervereins in 250 Exemplaren zu verteilen. — Die diesjährigen Gemeinderatswahlen wurden auf Freitag den 10. Dezember festgesetzt. Im ganzen sind acht Mitglieder zu wählen, sieben scheiden aus, eines ist gestorben. Eine Anregung, die Gemeindevahlen (drei Volksparteiler, 2 Deutschpartei, 2 Sozialdemokraten, 1 Konservativer) künftig an Sonntagen vorzunehmen, wird für spätere Wahlen geprüft werden.

Reutlingen, 28. Okt. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats führte Oberbürgermeister Hepp in Sachen der Typhusepidemie aus, es sei klar und auch von jedem Sachverständigen als selbstverständlich erachtet, daß die Krankheit nicht mit einem Schlag aufhöre. Er könne aber andererseits konstatieren, daß die Neuerkrankungen doch wesentlich im Rückgang begriffen seien, wenn er auch zugeben müsse, daß immer noch Anzeigen von Typhus und Typhusverdacht einlaufen: am Dienstag keine, dagegen am Mittwoch wieder drei. Das Untersuchungsamt habe bei der größten Zahl der Typhusverdachtsfälle den Typhus auch bakteriologisch festgestellt. Im Schlachthaus seien weitere Desinfektionsmaßnahmen angeordnet worden, und es geschehe alles, was zur Bekämpfung der Seuche möglich sei. Seit dem Beginn der Krankheit seien, alles in allem, 230 Personen als typhuskrank oder typhusverdächtig gemeldet worden, davon seien sieben gestorben.

Geislingen, a. St., 28. Okt. Beim Wettbewerb um den Neubau des Bezirkskrankenhaus, zu dem die im hiesigen Oberamtsbezirk anhängigen und fünf Stuttgarter Architekten aufgefordert worden sind, sind 17 Arbeiten eingegangen. Die drei ersten Preise wurden den Arbeiten der Architekten Bed und Hornberger und Regierungsbaumeister Wöhner, Stuttgart-Dresden zuerkannt.

Ulm, 27. Okt. Aus dem Gemeinderate haben mit dem Ablauf des heutigen Jahres folgende Herren auszuscheiden: Rechtsanwalt Dr. Schefold, Werkmeister Eychmüller, Bierbrauereibesitzer Herrmann, Gerbermeister Roh, Ingenieur Hillenbrand, Privatier Ruffer und Eisenhändler Wolff. Da auch ein Erbs für den verstorbenen Rechtsanwalt Mayer zu wählen ist, sind im ganzen acht Gemeinderäte zu wählen.

Nah und Fern.

Eine Wasserhoje

hat die Stadt Genua am Donnerstag nachmittag heimgeführt. Sie brach über die Vorstadt Fece herein, warf alles nieder, was sich ihr in den Weg stellte und trug Gegenstände große Strecken mit sich fort. 3 große Bäume wurden enturzelt, mehrere Häuser abgedeckt und weit weggetragen. Ein Wagen, der 3000 Kilogramm Sand geladen hatte, wurde wie eine Feder in die Luft gehoben. Die Kamine an einigen Fabriken wurden niedergeworfen und die Fabrikgebäude stark beschädigt, die teilweise einbrachen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Nur einige Personen wurden verletzt. Ein nachfolgender harter Regen setzte viele Häuser unter Wasser. Einige Fabriken mußten den Betrieb einstellen. Militär und Feuerwehr eilten zur Hilfe herbei.

Synchjustizakt.

Richter Lynch hat in Texas wieder einmal seines Amtes gewaltet. Zwei Brüder, Regor, die im Verdacht standen, eine weiße Frau angefallen zu haben, wurden in der Nacht zum letzten Freitag aus dem Gefängnis von Greenville geholt und an einen Telegraphenmast gehängt, trotzdem das Gefängnis von einer Kompanie Soldaten bewacht wurde. Eine ungeheure Menge, deren Führer maskiert waren, marschierte nach dem Gefängnis und stürmte das Tor. Die Wachen wurden überwältigt. Als die Kompanie aufgefördert wurde, auf die Anstärkenden zu feuern, verweigerten die Soldaten den Gehorsam. Sie beschränkten sich darauf, mit dem Gewehrloßen dreinzuschlagen. Viele der Angreifer wurden verwundet, aber die Menge war zu zahlreich und zu fanatisiert, um zu weichen und flüchte über die Fallenden hinweg. Schließlich unterlag das Militär, und auch zwei Kompanien Verstärkung konnten nicht verhindern, daß die Regor gehängt wurden. Nachdem man sie gehängt hatte, durchlöchernten sämtliche Personen die Leichen mit so viel Revolverkugeln, wie sie zur Verfügung hatten.

Kleine Nachrichten.

Der Transport des Juwelendiebs Robe von Stuttgart nach Hamburg hat zu keinem Ergebnis geführt, Robe befindet sich jetzt wieder in Stuttgart in Untersuchungshaft. Es war über den Verbleib der Brillanten nicht der geringste Anhaltspunkt zu erlangen. Robe war es überhaupt wohl nur darum zu tun, daß die Fahrt ihm eine Gelegenheit bieten könnte, einen Fluchtversuch zu machen.

Aus Schlingen wird gemeldet: Als der Bewohner eines Hauses in der Küstergasse Donnerstag früh lange nicht erwachte, holten Witwen, die die Tiere verschloffen fanden, den Hauseigentümer, der seinen im Bette tot fand. Er hatte sich eine Kugel mitten in die Stirn geschossen. Der bedauerlicherweise junge Mann war schon seit längerer Zeit geistlich nicht ganz normal, er hatte von einem früheren Selbstmordversuch her noch eine Kugel im Kopfe stecken. — Ein 14jähriger aus Reutlingen brachte sich Donnerstag mittig in einem Hause in der Sulzgrößerstraße eine Schußwunde in den Kopf bei. Er mußte schwer verletzt im Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht werden.

In Newport wurde ein Deutscher namens Otto Müller verhaftet, der im Laufe der letzten Jahre sieben Frauen umbrachte, mit denen er auf geschwindrige Weise verheiratet war.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 28. Okt. Dem Rostobkmarkt auf dem Büchelplatz waren 800 Zentner zugeführt. Preis 4.80 bis 5.50 Mark per Zentner.

Zuffenhausen, 28. Okt. Ebenso wie die Württembergische Rechenbank errichtet nunmehr auch die Stuttgarter Bankfirma Stahl und Federer hier eine Filiale. Beide kommen in Neubauten unweit des Bahnhofes zu stehen.

Unterjungen O. A. Herrensberg, 28. Okt. Die Hopferernte ist zu Ende. Gegen 1200 Zentner im Vorjahr erntete man heuer ca. 100 Zentner, die zu 150 Mark bis 180 Mark meist Trinkelgeld schnell abgesetzt wurden.

Moderne Herren-Kleiderung!

Wir empfehlen aus guten Stoffen, in sorgfältiger Ausführung angefertigt, auch für extra korpulente und schlanke Herren sowie kleine untersetzte Figuren fertig am Lager:



Paletots und Ulsters

in halbsehwer und schwer
auch durchgeknapft

15, 20, 25, 30, 34 Mk.

extra feine Qualitäten bis 60.— Mark

Herren-Anzüge

grosse Auswahl in jeder
Geschmacksrichtung

15, 19, 24, 28, 33 Mk.

extra feine Qualitäten bis 57.— Mark

Loden-Pelerinen

und Rozenor Mäntel
imprägniert

9, 12, 15, 18, 20 Mk.

extra feine Qualitäten bis 30.— Mark

Herren-Hosen

überraschend grosse Auswahl
in allen Stoffen

2⁵⁰, 4, 5⁵⁰, 7, 8⁵⁰ Mk.

extra feine Qualitäten bis 22.— Mark

Ferner Lodenjoppen, Lodenanzüge, Fantasiewesten,
Hochzeitsanzüge zu bekannt billigen Preisen.

Für Jünglinge und Knaben alle Sachen
entsprechend billiger.

Kaufhaus Merkur, Pforzheim,

Heinemann & Co.

westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.

Evangl. Arbeiter-Verein Wildbad.

Die auf heute angemeldete Kartoffel-Zendung trifft nicht ein, und können daher

Kartoffeln

erst am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche am Bahnhof gefast werden.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Mitte Oktober 1909:

Bestand an eigentl. Lebensversicherungen: 1 Milliarde Mk.
Rückvermögen 355 Millionen "
Bisher ausget. Versicherungssummen 551 "
Bisher gewährte Dividenden 262 "

Alle Uebereschüsse kommen den Versicherungs-
nehmer zu gute.

Unverfallbarkeit Unausfällbarkeit Weltpolice
von vornherein nach 2 Jahren nach 2 Jahren.

Beispielsweise und Auslastung
kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Herrn Fritz Rath, Bankbeamter, Wildbad.

Eigene vielbewährte Methode.

Ausführliche
Auskunft
und
Prospekte
gratis.



Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse für
Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen und Herren.

Schönschreiben, Buchführung

(einf., dopp., amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen,
Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf im
Praktischen Übungskontor (Musterkontor).

Tages- und Abendkurse.

Anwärter erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlose, nachweis-
bare erfolgreiche Stellenvermittlung. Vorzügliche Referenzen.

Handelschranstalt und
Töchterhandelschule **Merkur Karlsruhe**
Kaiserstrasse 113. — Telephon 2018.

Drucksachen aller Art

steht schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

Frische
Trauben
Birnen
Äpfel
Pflirsche
Nüsse
Citronen
Orangen
Maronen

Feigen
empfiehlt

I Honold,

Rgl. Hoflieferant.

Tel. 45. — König-Karl-Str. 81.

Ein Posten

Blusen

in Seide, Spitzen, Tüll, Wolle etc.,
nach beste Verarbeitung und tadel-
loser Schnitt, werden billig abge-
geben. Farbige Hausblusen,
Gendarmen, Mk. 1,95.

E. Weinbrenner,

König-Karl-Str. 178.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne

Wohnung

mit 2 Zimmer und Zubehör, hat
für sofort oder 1. Januar zu ver-
mieten.

Bäcker Zieffe.

Haben Sie

die Absicht, d. allerneuest., sich
bequemsten u. billigsten Hygien.
Artikel der Gegenwart, D.R.P.,
zu kaufen, dann wenden Sie
sich vertrauensvoll an

J. Ritterer, Emmishofen,
(Schweiz). — Eine einmalige
Ausgabe u. Sie haben Ruhe
für immer!

Einer großer Posten

Kostüm-Röcke

mit und ohne Nieder, glatt und
gemustert, alle Weiten und Längen
werden von Mk. 1,90 an abgegeben.

E. Weinbrenner,

König-Karl-Str. 178.

Gasthaus zum gold. Adler.

Montag, den 1. November,



Mehlsuppe

hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Kuch.

Am Montag trifft für mich der letzte Waggon

prima Äpfel

ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen

Karl Roth,

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so blickt die Wäsche im Kessel bei
Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.



Wanzen,

Schwaben, — Rissen, — Ratten, — Mäuse
vertilgt

unter dauernder Garantie, die

Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer.

Anton Springer, E. F.,

Inh.: Gebr. Selter, Pforzheim, Westl. K.-Fr. Str. 49.
Telefon 1923.

Telefon 1923.